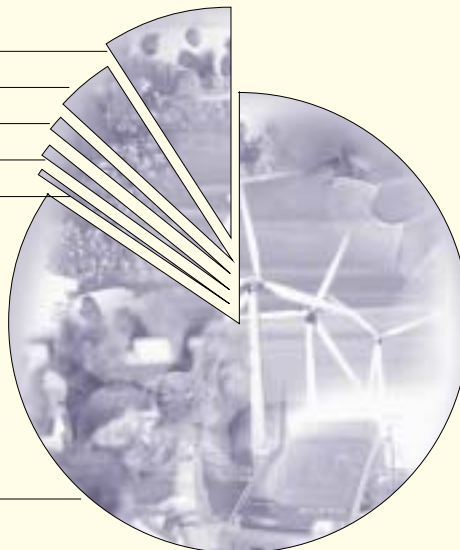


## EIB-Gruppe 2002: Weichenstellungen für die Zukunft

*Die Europäische Investitionsbank gewährte im Jahr 2002 Darlehen von insgesamt 39,6 Mrd EUR (2001: 36,8 Mrd) für Investitionen, die zum Erreichen der politischen Ziele der Europäischen Union beitragen.*

### Im Jahr 2002 unterzeichnete Verträge (in Mio EUR)

Beitrittsländer	3 641
Mittelmeerländer	1 588
Balkanländer	425
AKP – ÜLG – Südafrika	348
Asien, Lateinamerika	174
Europäische Union	33 443
<b>Insgesamt</b>	<b>39 618</b>



### Der EIF im Jahr 2002

Der Europäische Investitionsfonds (EIF) – der auf Risikokapital spezialisierte Zweig der EIB-Gruppe – beteiligte sich 2002 mit mehr als 471 Mio an 36 Risikokapitalfonds und gewährte Garantien zugunsten von KMU im Gesamtbetrag von 1,23 Mrd.

Per 1. Januar 2003 verwaltete der EIF ein Portfolio im Umfang von 2,5 Mrd, das 184 Risikokapitalfonds in der gesamten Europäischen Union und in den zehn beitretenden Staaten umfasste. Insgesamt beläuft sich sein Garantieportfolio auf 4,5 Mrd, die sich auf 95 zwischengeschaltete Institute verteilen und mit denen die Besicherung von 170 000 KMU gewährleistet werden konnte.



**Europäischer  
Investitionsfonds**



*Die Jahrespressekonferenz der EIB über die Tätigkeit der EIB-Gruppe im Jahr 2002 fand am 12. Februar in Luxemburg und am 13. Februar in Brüssel statt.*

Philippe Maystadt, der Präsident der EIB-Gruppe, informierte die in Brüssel vertretene internationale Presse über die Ergebnisse des Jahres 2002 sowie über die grundsatzpolitischen Entscheidungen, die die Tätigkeit der EIB künftig bestimmen werden.

Am Tag davor war die Presse in Luxemburg hierüber vom Generalsekretär der EIB, Eberhard Uhlmann, in Kenntnis gesetzt worden.



# Inhaltsverzeichnis

Tätigkeit der EIB-Gruppe im Jahr 2002	2
EIB-Tagung 2003 zu Wirtschaft und Finanzen	11
Zwei neue Vizepräsidenten bei der EIB	14
Operativer Gesamtplan 2003-2005	15
EIB und NGO diskutieren über Fragen bezüglich des Mittelmeerraums und der Balkanregion	16
Zweites Rahmenabkommen mit den EDFI-Institutionen	17
Geplante Erweiterung des Hauptgebäudes der EIB in Luxemburg	18
EIB-Forum 2003	20



Philippe Maystadt während der Pressekonferenz am 13. Februar 2003 in Brüssel

## Tätigkeit der EIB-Gruppe im Jahr 2002

Die Finanzierungen in den EU-Mitgliedsländern erreichten 33,4 Mrd (\*), während in Drittländern 6,2 Mrd zur Verfügung gestellt wurden. In den künftigen Mitgliedstaaten Mittel- und Osteuropas sowie in Zypern und Malta wurden Darlehen über den Rekordbetrag von 3,6 Mrd sowie in den Mittelmeer-Partnerländern 1,6 Mrd vergeben.

In den westlichen Balkanstaaten hat die Bank Wieder-

aufbau- und Entwicklungsprojekte mit 425 Mio gefördert. Für die Unterstützung der EU-Entwicklungspolitik wurden Darlehen von insgesamt 523 Mio vergeben, davon 298 Mio in den AKP-Staaten (Afrika, Karibik, Pazifik), 50 Mio in Südafrika, 90 Mio in Asien und 85 Mio in Lateinamerika.

Zur Refinanzierung der vergebenen Darlehen hat die Bank an den internationalen Kapitalmärkten insgesamt 38

Mrd durch 219 Emissionen in 14 Währungen aufgenommen.

Per 31. Dezember 2002 belief sich die Bilanzsumme der EIB auf 221 Mrd. Die ausstehenden Anleiheverbindlichkeiten erreichten 181 Mrd und die ausstehenden Darlehen 234 Mrd.

## Finanzierungstätigkeit im Jahr 2002

### Regionalentwicklung und wirtschaftlicher und sozialer Zusammenhalt

Die Regionalentwicklung bildete auch 2002 die oberste Finanzierungspriorität der EIB. In diesem Bereich

hat sie Darlehen von insgesamt 22,9 Mrd in den derzeitigen und in den künftigen EU-Mitgliedstaaten vergeben. Innerhalb der EU-15 wurden für Vorhaben in Regionalfördergebieten 12,5 Mrd in Form von Einzeldarlehen sowie schätzungsweise 7,3 Mrd als Teilfinanzierungen aus Globaldarlehen (für KMU und kleine-

re Investitionsvorhaben des öffentlichen Sektors) bereitgestellt. In den künftigen Mitgliedstaaten beliefen sich die Darlehen der EIB auf 3,6 Mrd.

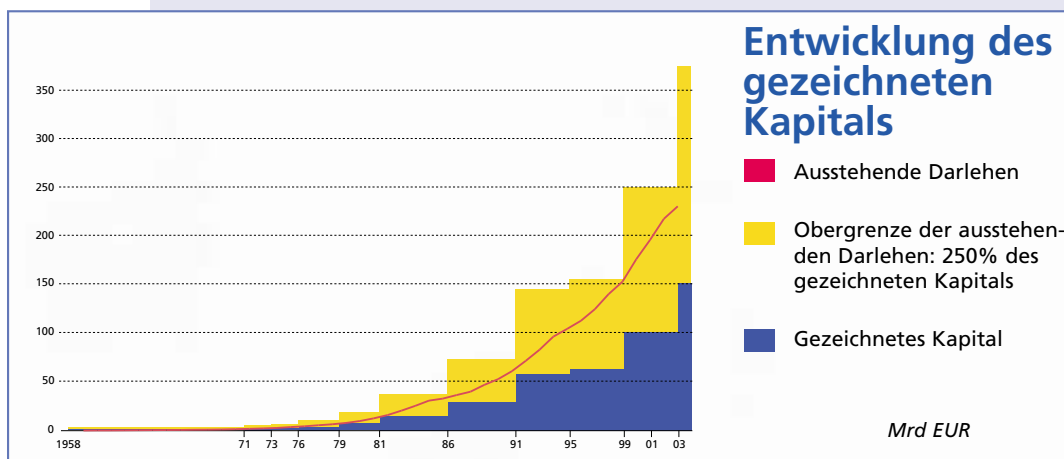
Die Zusammenarbeit mit der Kommission spielte nach wie vor eine wichtige Rolle, um die Ziele der Regionalentwicklung zu errei-

(\* ) Die Beträge in dieser Veröffentlichung lauten – sofern nicht anders angegeben – auf Euro.

## Erhöhung des Kapitals der EIB auf 150 Mrd EUR als Ausdruck der Bestätigung der strategischen Ausrichtung seitens ihrer Gouverneure

Der Rat der Gouverneure der Europäischen Investitionsbank hat im Juni 2002 eine Erhöhung des gezeichneten Kapitals der Bank von 100 auf 150 Mrd EUR mit Wirkung vom 1. Januar 2003 (siehe EIB-Informationen Nr. 111) beschlossen.

Mit der Genehmigung der Kapitalerhöhung haben die Mitgliedstaaten die strategische Ausrichtung der EIB-Gruppe bestätigt, die innerhalb der EU schwerpunktmäßig folgende Bereiche fördert: Regionalentwicklung, wirtschaftlicher und sozialer Zusammenhalt, Umweltschutz sowie Entwicklung einer innovativen und wettbewerbsfähigen europäischen Wirtschaft. Priorität hat daneben auch die wirtschaftliche Integration der künftigen Mitgliedstaaten in die Union. Außerhalb der EU wird die EIB-Gruppe die Entwicklungs- und Kooperationspolitik der Union insbesondere in den Partnerländern des Mittelmeerraums und in den AKP-Staaten verstärkt unterstützen.



chen und die Synergien zwischen EIB-Darlehen und nicht rückzahlbaren Zuschüssen der Kommission optimal zu nutzen. So finanzieren zum Beispiel die EIB und die Kommission gemeinsam operationelle Regionalprogramme im Rahmen der „Gemeinschaftlichen Förderkonzepte“ für Italien und Spanien. Bei großen Vorhaben, für die Zuschüsse aus dem EFRE, dem Kohäsionsfonds oder dem ISPA beantragt werden, ist die Bank auch aktiv in die Projektprüfung und in den Informationsaustausch eingebunden.

### Künftige Mitgliedstaaten

Die EIB hat ihre Position als wichtigste ausländische Finanzierungsquelle in den künftigen Mitgliedstaaten gefestigt. Im Jahr 2002 kam es zu einem starken Anstieg der Ausleihungen in diesen Ländern auf 3,6 Mrd (2001: 2,7 Mrd), wodurch sich die seit 1990 dort insgesamt vergebenen Mittel auf nahezu 20 Mrd erhöhten. Besondere Aufmerksamkeit galt 2002 erneut der Verkehrs- und Telekommunikationsinfrastruktur in der Re-

Bahnhof in Budapest (Ungarn)



gion sowie deren Anbindung an die Union (48,5% der Gesamtausleihungen). Zunehmende Bedeutung wurde Finanzierungen im Umweltschutzbereich - insbesondere in der Wasserwirtschaft (26%) - eingeräumt, um den künftigen EU-Mitgliedern die Anpassung an die Umweltstandards der EU zu erleichtern. Darüber hinaus unterstützte die EIB KMU durch Globaldarlehen an Partnerbanken in den verschiedenen Ländern (15% der Finanzierungen) und erleichterte ausländische Direktinvestitionen, die zum Transfer von Know-how und Kapital in diese Region beitragen.

Die genehmigten Vorhaben erreichten 2002 das Rekordniveau von 6,4 Mrd, womit die Bank über eine umfangreiche Projektpipeline verfügt, die ihr in den kommenden Jahren eine Fortsetzung ihrer Finanzierungstätigkeit ermöglichen dürfte.

Im Jahr 2002 hat die Bank alle erforderlichen Vorbereitungen für die Aufnahme ihrer neuen Anteilseigner getroffen und mit der Einstellung von Mitarbeitern aus den künftigen Mitgliedstaaten begonnen.

## Investitionsfazilität und Partnerschaft Europa-Mittelmeer (FEMIP)

Mit der Einrichtung dieser neuen Fazilität im Oktober 2002 entsprach die Bank den Schlussfolgerungen des Europäischen Rates Barcelona (15./16. März 2002), der eine Stärkung der Partnerschaft Europa-Mittelmeer gefordert hatte. Mit der FEMIP sollen die zwölf Partnerländer des Mittelmeerraums bei

*Schwerpunkte der FEMIP sind die Entwicklung des privaten Sektors, Projekte im Rahmen der regionalen Zusammenarbeit und Investitionen in den Bereichen Gesundheit und Bildung*

## Schnelle Hilfe bei Überschwemmungen in Mittel- und Osteuropa

In der zweiten Augustwoche des Jahres 2002 verursachten außergewöhnlich heftige Regenfälle im Einzugsgebiet der Elbe schwere Schäden. Die EIB handelte unverzüglich und schlug den Regierungschefs Deutschlands, Österreichs und der Tschechischen Republik bereits am 18. August ein Hilfsprogramm vor. Bis Mitte September hatten die Entscheidungsorgane der Bank ein Soforthilfeprogramm in Höhe von 1 Mrd für 2002 beschlossen und bis Ende Dezember waren Finanzierungsverträge im Umfang von 1 Mrd unterzeichnet (Deutschland: 430 Mio; Tschechische Republik: 400 Mio; Österreich: 170 Mio). Diese Darlehen wurden zu besonders günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt.

Die Bank ist bereit, in den kommenden beiden Jahren weitere Darlehen zu gewähren, um umfangreiche Reparaturarbeiten und Maßnahmen zur Verhinderung von Überschwemmungsschäden zu finanzieren. Auch in anderen Gebieten, in denen sich Katastrophen ereignen, bietet die EIB ihre Unterstützung an. Nachdem sie bereits ein Darlehen von 40 Mio zugunsten der von Überschwemmungen betroffenen Regionen Südfrankreichs gewährt hat, wird sie zu den gleichen günstigen Bedingungen Darlehen für die Säuberung der ölverschmutzten Küsten in Galicien (Spanien) vergeben. Ein erstes Darlehen über 150 Mio wurde Anfang März 2003 bereitgestellt.

der Bewältigung der Herausforderung, die die wirtschaftliche und soziale Erneuerung sowie die verstärkte regionale Integration darstellen, unterstützt und damit ein Beitrag zur geplanten Schaffung einer Freihandelszone zwischen der EU und den Partnerländern bis 2010 geleistet werden (siehe EIB-Informationen Nr. 112).

Schwerpunkte der FEMIP sind die Entwicklung des privaten Sektors, Projekte im Rahmen der regionalen Zusammenarbeit und Investitionen in den Bereichen Bildung und Gesundheit. Darüber hinaus wird sie technische Hilfe bei der Ermittlung von Projekten und der Umsetzung wirtschaftlicher Reformen bieten. Die Finanzierungen der EIB

*Schuhherstellung in Zypern*





*Eine mit 2,2 Mrd EUR  
ausgestattete  
Investitionsfazilität  
ist für die Finanzierung  
von Investitionen in  
den AKP-Staaten  
vorgesehen*



im Rahmen der FEMIP sollen schrittweise von 1,6 Mrd (2002) auf 2 Mrd jährlich steigen und sich bis 2006 auf insgesamt 8-10 Mrd belaufen. Zu den ersten Projekten des privaten Sektors, die seit 2002 im Rahmen der FEMIP finanziert worden sind, gehören ein Pkw-Werk in der Türkei und Zementfabriken in Tunesien und Algerien.

### **Investitionsfazilität im Rahmen des Abkommens von Cotonou**

Das Abkommen von Cotonou wird nach seiner Ratifizierung durch alle EU-Mitgliedstaaten am 1. April 2003 das Abkommen von Lome ersetzen, in dessen Rahmen die EIB die Entwicklung der AKP-Länder unterstützt hat. Die Mitgliedstaaten haben der EIB die Aufgabe übertragen, in den kommenden fünf Jahren die mit 2,2 Mrd ausgestattete Investitionsfazilität zu verwalten und aus diesen Mitteln Vorhaben in den AKP-Ländern zu finanzieren.

Daneben wird die EIB im selben Fünfjahreszeitraum in den AKP-Ländern weiterhin Darlehen aus eigenen Mitteln bis zu einem Gesamtbetrag von 1,7 Mrd be-

reitstellen. Schwerpunkt wird die Bekämpfung der Armut sein. Priorität wird daher kleineren Investitionen im privaten Sektor und Projekten in den Bereichen Bildung und Gesundheit eingeräumt werden. Die Investitionsfazilität wird als revolving Fonds eingerichtet, d.h. Tilgungszahlungen werden zur Finanzierung neuer Projekte verwendet.

### **„i2i“: Eine innovative und wissensbasierte europäische Wirtschaft**

Im Jahr 2002 hat die EIB die vom Europäischen Rat im März 2000 beschlossene „Lissaboner Strategie“ für eine informations- und wissensbasierte Wirtschaft mit 3,6 Mrd unterstützt. Unter den im Rahmen ihrer „Innovation-2000-Initiative“ (i2i) vergebenen Darlehen ist die Finanzierung von 15 Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Gesamtbetrag von 2,1 Mrd hervorzuheben. Damit sind seit Mai 2000, als mit dem i2i-Programm begonnen wurde, Darlehen von insgesamt 3,8 Mrd für FuE-Projekte vergeben worden.

Insgesamt hat die Bank für Vorhaben in den Bereichen For-



schung und Entwicklung, Informations- und Kommunikationsnetze, Verbreitung von Innovationen (einschließlich Unterstützung des audiovisuellen Sektors) und Entwicklung des Humankapitals (insbesondere Bildungsinfrastruktur) seit Mai 2000 Darlehen von über 14,4 Mrd genehmigt und Verträge über 10,8 Mrd unterzeichnet. Trotz eines relativ schwierigen wirtschaftlichen Umfelds, das u.a. durch den beispiellosen Rückgang der Investitionen im Hochtechnologiesektor geprägt war, entspricht die Höhe der Finanzierungen damit dem von der Bank eingegangenen Engagement, in diesem Sektor bis zum Jahr 2003 Darlehen im Umfang von 12-15 Mrd zu vergeben.

Da eine innovationsstärkere europäische Wirtschaft ein langfristiges Ziel der Union darstellt, das vom Europäischen Rat auf seinen Tagungen in Stockholm (März 2001) und in Barcelona (März 2002) bestätigt wurde, wird die Bank ihre Unterstützung über das Jahr 2003 hinaus fortsetzen und dieses Ziel zu einer Priorität für ihre Finanzierungstätigkeit bis 2010 machen.

## Schutz der Umwelt

Der Schutz und die Verbesserung der Umwelt gehören zu den vorrangigen Anliegen der EIB. Die Bank hat sich das Ziel gesetzt, ein Viertel bis ein Drittel der Einzeldarlehen in der Europäischen Union und in den Beitrittsländern für Projekte zur Verfügung zu stellen, die der Umwelt dienen. 2002 wurden diese Vorgaben deutlich übertroffen: Auf den Umweltbereich entfielen 44% der Darlehen in der EU und 41% der Darlehen in den Beitrittsländern.

Als öffentliche Bank, die im Dienste der Europäischen Union tätig ist, unterstützt die EIB auch deren Umweltziele, indem sie neue Strategien verwirklicht, die zur Umsetzung der internationalen Verpflichtungen der EU beitragen. Dazu gehören unter anderem:

- die Senkung der Emission von Treibhausgasen;
- die Förderung des Einsatzes erneuerbarer Energieträger;
- der Beitrag der EU zu Initiativen in der Wasserwirtschaft, die auf dem Gipfeltreffen in Johannesburg eingeleitet wurden.

### Zusammenarbeit mit der Kommission

Im Mai 2002 haben EIB und Kommission eine Absichtserklärung unterzeichnet, durch die die Effizienz ihrer jeweiligen Tätigkeit erhöht werden soll, um so die konkrete Umsetzung der von der Union im Umweltbereich eingegangenen Verpflichtungen zu fördern.



In diesem Zusammenhang unterstützt die EIB die Umweltpolitik der Union im Bereich Klimaschutz, insbesondere durch Darlehen für Projekte zugunsten des rationellen Einsatzes von Energie - z.B. Kraft-Wärme-Kopplung, energiesparende Verfahren in der Industrie und öffentlicher Nahverkehr - und der Nutzung erneuerbarer Energien.

Außerdem unterstützt die EIB die EU-Initiative „Wasser zum Leben“, um zu den Entwicklungszielen der Vereinten Nationen im neuen Jahrtausend im Bereich Wasser und Abwasser beizutragen, die auf dem Gipfeltreffen in Johannesburg hervor gehoben wurden.

Darüber hinaus führen die EIB und die Kommission gemeinsame Finanzierungen vor allem in den Beitrittsländern, den Partnerländern im Mittelmeerraum und den AKP-Staaten durch. Die Synergien zwischen den Darlehen der Bank und den nicht-rückzahlbaren Hilfen der Kommission tragen maßgeblich zur Gewährleistung eines dauerhaft hohen Investitionsvolumens und eines rationellen Transfers von Know-how im Umweltbereich bei. Außerdem übernimmt die Bank gegenüber der Kommission eine Beraterfunktion bei der Prüfung von Projekten, die im Rahmen des Kohäsionsfonds sowie des ISPA (strukturpolitisches Instrument zur Vorbereitung auf den Beitritt) aus Haushaltsmitteln der EU finanziert werden.

## 2002: ein Rekordjahr

Im Jahr 2002 beliefen sich die von der EIB gewährten Einzeldarlehen für Umweltprojekte in der Europäischen Union auf 9,3 Mrd (ein Anstieg um 56% gegenüber 2001). Weitere 1,8 Mrd stellte die Bank im Rahmen von Globaldarlehen für kleinere Vorhaben zugunsten des Umweltschutzes bereit, die von KMU und Gebietskörperschaften durchgeführt wurden. Ein erheblicher Teil der EIB-Darlehen wurde für den öffentlichen Nahverkehr (2,5 Mrd) und für die Wasserwirtschaft (1,4 Mrd) zur Verfügung gestellt. In der Wasserwirtschaft haben die Finanzierungen der Bank in zahlreichen Mitgliedstaaten zur Einhaltung der Bestimmungen der Umweltrichtlinien der EU beigetragen, die die Haupttriebkraft für die Investitionstätigkeit in diesem Sektor bilden.

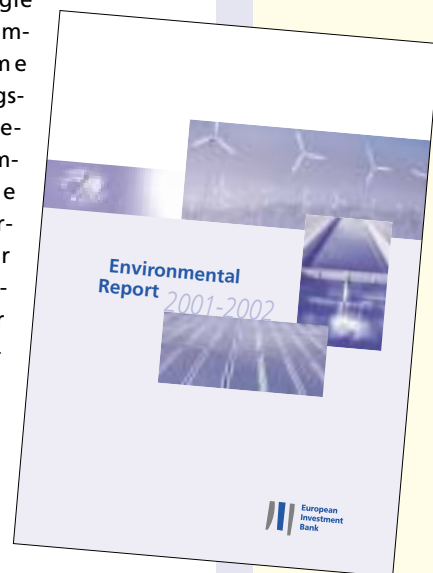
**Die EIB ist bestrebt, ein Viertel bis ein Drittel der Einzeldarlehen in der EU und in den Beitrittsländern für Umweltprojekte bereitzustellen.**

## Umweltbericht 2001-2002

Am 13. Februar 2003 hat die EIB ihren ersten Umweltbericht veröffentlicht, in dem die von der Bank zugunsten des Umweltschutzes eingesetzten Mittel, ihre Strategie in Bezug auf Umweltprobleme und ihre jüngsten Finanzierungen für Umweltprojekte dargelegt werden. Als erster EIB-Bericht dieser Art wird er als Bezugsbasis dienen, an der die künftige Entwicklung der Tätigkeit der Bank im Umweltbereich gemessen werden kann. Auch wird er die Grundlage für Diskussionen über Umweltfragen zwischen der EIB und Interessengruppen bilden.

Dieser Bericht steht auf der Website der EIB unter der Rubrik „Veröffentlichungen“ zur Verfügung.

[www.eib.org/publications](http://www.eib.org/publications)





## Transeuropäische Netze (TEN)

Im Jahr 2002 erreichten die Finanzierungen in der Union zugunsten der TEN und der Infrastrukturen von gemeinsamem Interesse im Bereich der Verkehrs- und Telekommunikationsnetze insgesamt 7,5 Mrd.

Im Verkehrssektor betrafen die wichtigsten Finanzierungen folgende Vorhaben:

- Bau von Hochgeschwindigkeits-Eisenbahnstrecken, z.B. der Strecken Köln-Frankfurt und Flughafen Frankfurt, Mailand-Bologna (Italien), TGV Est-Europe (Frankreich) sowie Brüssel-Antwerpen und Brüssel-Lüttich-deutsche Grenze (Belgien);
- Modernisierung der Straßen- und Autobahnnetze, darunter insbesondere: Modernisierung und Ausbau des Abschnitts Bologna-Florenz der Autobahn A1, die Norditalien mit

dem Mezzogiorno verbindet, sowie Modernisierung bzw. Neubau des Abschnitts Turin-Mailand der Autobahn A4; Bau eines gebührenpflichtigen Viadukts bei der französischen Stadt Millau (Departement Aveyron) auf der Verkehrsachse Paris-Béziers-Barcelona und Umsetzung eines Programms zur Erhöhung der Sicherheit des französischen Autobahnnetzes; Bau von Autobahnabschnitten der Egnatia-Verkehrsachse sowie der Umgehungsautobahn nördlich von Athen (Griechenland); Bau einer Autobahn zwischen Pamplona und Logroño (Spanien);

- Ausbau der Flughafeninfrastruktur in Madrid (Spanien), München, Düsseldorf, Dresden und Leipzig (Deutschland), London-Heathrow (Vereinigtes Königreich), Amsterdam (Niederlande), Porto (Portugal) und Billund (Dänemark);
- Ausbau bzw. Modernisierung von Hafeninfrastrukturen in Italien (etwa 20 Häfen), in Spanien (Barcelona und Valencia), in Deutschland (Hamburg und Bremerhaven) und in Dänemark (Aarhus).

### EIB-Finanzierungen für Transeuropäische Netze sowie für Straßen- und Eisenbahnverkehrsachsen in Nachbarländern der EU 1993 - 2002

- Die vorrangigen Transeuropäischen Netze (TEN)
- Die Abschnitte dieser TEN, für die Finanzierungen genehmigt wurden
- Weitere mitfinanzierte Infrastrukturen und Netze von europäischem Interesse
- Straßen- und Eisenbahnverkehrsachsen in den Ländern Mittel- und Osteuropas
- Die bereits mitfinanzierten Abschnitte dieser Straßen- und Eisenbahnverkehrsachsen
- Straße/Eisenbahn
- Strom
- Gas
- Flughafen
- Zentrum für kombinierten Verkehr
- Hafen
- Luftverkehrskontrolle
- Erschließung von Erdöl- und Erdgasvorkommen



Im Übrigen wurden 300 Mio für die Finanzierung von Mobil- bzw. Satellitenfunknetzen in Spanien, Griechenland und Belgien vergeben.

### 1,6 Mrd in den Beitrittsländern

In den Beitrittsländern, die beim Ausbau und der Instandsetzung ihrer Infrastruktur erheblichen Nachholbedarf haben, erreichten die Finanzierungen für Vorhaben im Bereich der Verkehrs- und Telekommunikationsnetze 2002 1,6 Mrd.

Sie kamen Straßen- und Autobahnprojekten (1,1 Mrd in Polen, in Rumänien, in der Tschechischen Republik, in der Slowakei, in Ungarn und in Lettland), Hafen- und Flughafeninfrastrukturen bzw. Flugsicherungseinrichtungen (270 Mio in Polen, Bulgarien und Zypern) sowie Eisenbahnprojekten und Projekten im Bereich der Flussschifffahrt (100 Mio in Ungarn und Rumänien) zugute. 52 Mio wurden ferner für das slowenische Mobilfunknetz bereitgestellt.



## EIB-Gruppe unterstützt KMU

In den letzten fünf Jahren hat die EIB-Gruppe etwa 275 000 KMU mit drei verschiedenen Produkten unterstützt, die den Finanzierungsbedarf dieser Unternehmen in einer im Wandel befindlichen Wirtschaft abdecken:

- 24,5 Mrd wurden von der EIB in Form von Globaldarlehen an 150 Partnerinstitute für die mittel- und langfristige Finanzierung von KMU vergeben;
- 2,5 Mrd wurden vom EIF in Form von Beteiligungen an 184 Risikokapitalfonds im Hinblick auf die Stärkung der Eigenmittel von KMU zur Verfügung gestellt;
- 4,5 Mrd wurden vom EIF über 95 spezialisierte Finanzinstitute in Form von Portfolio-Garantioptionen gewährt, wodurch sich die von den KMU einzuräumenden Sicherheiten entsprechend reduzierten.

Im Jahr 2002 erreichte der über herkömmliche Globaldarlehen insgesamt für die Finanzierung von KMU bereitgestellte Betrag ca. 6,2 Mrd, der Investitionsvorhaben von rund 30 000 KMU zugute kam. Mehr als 50% der Mittel wurden in Fördergebieten vergeben.

Die EIB setzte 2002 ihre Bemühungen um eine Diversifizierung ihrer zwischengeschalteten Institute fort. Dabei war sie bestrebt, den KMU Ansprechpartner anbieten zu können, die mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut sind. So hat sie eine Reihe von Globaldarlehen in bestimmten Regionen (in Italien, im Vereinigten Königreich und in den ostdeutschen Bundesländern) bzw. in spezifischen Einschaltungsbereichen (z.B. im Umweltsektor, im Bereich Energieeinsparung und im audiovisuellen Sektor) bereitgestellt. Ferner hat sie einige Verbriefungsoperationen durchgeführt, die ihre herkömmlichen Globaldarlehen in Italien, in Spanien und in Frankreich ergänzen.

Im vergangenen Jahr hat der **Europäische Investitionsfonds** Beteiligungen in Höhe von 471 Mio an 36 Risikokapitalfonds übernommen. Der EIF ist als Dachfonds tätig; sein Schwer-

punkt liegt auf Fonds, die sich auf die Frühphasenfinanzierung von Hochtechnologieunternehmen spezialisiert haben. In diesem Bereich ist er heute als einer der größten Investoren in Europa - mit einem Anteil von rund 15% am europäischen Markt für Risikokapitalmittel - anzusehen.

Im Jahr 2002 hat der EIF 32 Garantieoperationen im Gesamtbetrag von 1,2 Mrd zugunsten von KMU abgeschlossen. Aufgrund ihrer bedeutenden Hebelwirkung ermöglichten diese Garantien es den Banken und anderen Finanzinstituten, Darlehen an eine größere Zahl von KMU zu vergeben.



***Die EIB hat 2002 ihre Politik der Diversifizierung der zwischengeschalteten Institute fortgesetzt, um KMU mit den örtlichen Verhältnissen bestens vertraute Ansprechpartner anbieten zu können.***

# Mittelaufnahme im Jahr 2002

## Globale Präsenz

Mit einer Mittelaufnahme von 38 Mrd durch 219 Anleiheemissionen in 14 Währungen hat die EIB ihre Position als wichtigster supranationaler Emittent weiter gefestigt. Die Bank war auf allen großen Märkten der Welt präsent und emittierte Anleihen, die auf dem jeweiligen Markt auf die Bedürfnisse der Anleger abgestimmt waren, und zwar Referenzanleihen („Benchmarks“) ebenso wie maßgeschneiderte Anleihen für bestimmte Investorengruppen. Dabei bestimmten drei Prinzipien die Emissionstätigkeit der Bank: 1) ständige Präsenz auf den verschiedenen Märkten, 2) Transparenz und Vorhersehbarkeit der Emissionen sowie 3) größtmögliche Liquidität der Anleihen. Mit dieser Strategie konnte sich die EIB, die ein AAA-Rating genießt, Mittel zu Konditionen beschaffen, die an diejenigen erstklassiger staatlicher Emittenten nahe heranreichen.

## Schwerpunkt auf Referenzanleihen

Die Mittelaufnahme erfolgte zu 35% (13,3 Mrd) in EUR, überwiegend durch Emission von EUR-Referenzanleihen (EARN). Ende des Jahres hatte die Bank elf sehr liquide Referenzanleihen mit einem Gesamtvolumen von 50 Mrd und Laufzeiten von 2003 bis 2012 ausstehen, die die gesamte Zinsstrukturkurve abdecken. Sämtliche EARNs werden auf der MTS-Plattform gehandelt, sieben Referenzanleihen im Volumen von 37 Mrd auch auf der Euro-MTS. Außerdem begab die Bank ihre erste inflationsindexierte Euro-Anleihe.

38% der Mittel (14,4 Mrd) wurden in USD aufgenommen, davon 9 Mrd durch Emission von Globalanleihen, von denen ein zunehmender Anteil bei amerikanischen Investoren und asiatischen Zentralbanken platziert wurde.

In GBP wurden 16% der Mittel (6,2 Mrd) aufgenommen und damit die Position der EIB als bedeutendster nichtstaatlicher Emittent auf dem britischen Markt weiter gefestigt. Auf besondere Nachfrage stießen hier Emissionen für private Anleger und eine inflationsindexierte Anleihe.

Nach Swaps ist der Euro nach wie vor die wichtigste Mittelaufnahmewährung (insgesamt 22,4 Mrd) und die wichtigste Auszahlungswährung der Bank.

## Beitrittsländer

In den Beitrittsländern tragen die langjährigen Bemühungen der Bank um Öffnung und Ent-

wicklung der Märkte inzwischen Früchte, wie die in CZK, PLN und HUF emittierten Anleihen im Gesamtbetrag von 535 Mio mit Laufzeiten von maximal 20 Jahren zeigen. Zu ihnen gehört eine erste auf PLN lautende Nullkupon-Inlandsanleihe mit einer Laufzeit von 15 Jahren, durch die die PLN-Zinsstrukturkurve erweitert wird und langfristigen Anlegern wie z.B. Versicherungsgesellschaften mehr Möglichkeiten geboten werden. Zu erwähnen sind außerdem die allererste internationale CZK-Anleihe mit einer Laufzeit von 20 Jahren und eine erste Anleihe in HUF, die nach dem Beitritt Ungarns zur Währungsunion mit einer EARN-Referenzanleihe zusammengelegt wird. Die Bank hat sich damit in den Beitrittsländern als bedeutendster nichtstaatlicher Emittent etabliert, wie es ihrer Rolle als größter Darlehensgeber in diesen Ländern entspricht.

## Andere Währungen

Weitere Emissionen erfolgten in den Währungen der skandinavischen Länder sowie von Australien, Neuseeland, Südafrika, Japan, Taiwan und Hongkong.

*Juan Manuel Sterlin Balenciaga  
Hauptabteilung Information  
und Kommunikation  
(+352) 4379 3126  
j.sterlin@eib.org*



## EIB-Tagung 2003 zu Wirtschaft und Finanzen



Rien Wagenvoort,  
Thorsten Beck,  
Philippe Maystadt,  
Alfred Steinherr,  
Eric Perée

### „Europäische Finanzmärkte im Wandel“

Die EIB-Jahrestagung zu Wirtschaft und Finanzen am 23. Januar – organisiert von der Abteilung Wirtschafts- und Finanzstudien – versammelte erneut Forscher aus verschiedenen Ländern, um Fragen zu diskutieren, die eng mit den Aufgaben der EIB zusammenhängen. Die diesjährige Tagung widmete sich dem Thema „Europäische Finanzmärkte im Wandel“.

Dies ist insofern ein zentrales Thema für die EIB, als sie bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in den kommenden Jahren nur dann erfolgreich sein wird, wenn sie in der Lage ist, sich an das sich verändernde Umfeld anzupassen.

Auf der Tagung wurden verschiedene Fragen behandelt, die von der Finanzierung von KMU bis zu den Auswirkungen von Rentenreformen und der Alterung der Gesellschaft auf den europäischen Finanzsektor reichten. Als roter Faden zog sich durch alle Vorträge die Feststellung, dass die Veränderungen, denen die europäischen Finanzmärkte unterworfen sind, sowohl mit neuen Möglichkeiten für die EIB, zum Nutzen

Europas tätig zu werden, als auch mit neuen Herausforderungen, auf die sie reagieren muss, verbunden sind.

Zu Beginn der Tagung wurde die grundlegende Frage aufgeworfen, welche Bedeutung der Finanzsektor für die Wirtschaft hat. **Thorsten Beck** von der Weltbank zeigte, dass die Existenz eines Finanzsektors tatsächlich einen positiven Einfluss auf das Wirtschaftswachstum hat, dass es aber nicht so wichtig ist, wie der Finanzsektor gestaltet ist. Zwar wurde in den vergangenen Jahren viel über die unterschiedlichen Modelle des Finanzsektors auf dem europäischen Kontinent (wo das Finanzwesen weitgehend

auf den Banken basiert) und in den angelsächsischen Ländern (wo die Kapitalmärkte eine größere Rolle spielen) diskutiert. Nach Ansicht von Beck spricht bislang wenig dafür, dass das eine oder das andere Modell systematisch günstigere Auswirkungen auf das Wachstum und die Entwicklung der Wirtschaft hat.

Der zweite Referent war **Rien Wagenvoort** von der EIB-Abteilung Wirtschafts- und Finanzstudien, der die Ergebnisse einer internen Untersuchung zur Finanzierung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Europa während der 90er Jahre präsentierte. Die Finanzierung von KMU ist einer der wichtigsten Tätigkeitsbe-



Thorsten Beck,  
Weltbank



Rien Wagenvoort,  
EIB



Michel Dietsch,  
Universität Robert  
Schuman, Straßburg



Ulrich Hommel,  
European Business  
School,  
Oestrich-Winkel



Luigi Guiso,  
Universität de Sassari  
und Stiftung  
Luigi Einaudi



Graham Bishop,  
Schroeder Salomon  
Smith Barney



reiche der EIB-Gruppe und erfolgt sowohl durch Globaldarlehen als auch durch die Tätigkeit des EIF. Vieles deutet darauf hin, dass den KMU eine Schlüsselposition für Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Innovationen in einer Volkswirtschaft zukommt, gleichzeitig scheinen sie aber größere Schwierigkeiten als große Unternehmen zu haben, Finanzierungen zu erhalten. Eines der wichtigsten Ziele der EIB-Studie war es festzustellen, ob dieser Eindruck der Realität entspricht. Rien Wagenvoort zeigte, dass sich die Struktur der Aktiva und Passiva von KMU im Durchschnitt nicht wesentlich von der größerer Unternehmen unterscheidet, dass KMU aber stärker von Innenfinanzierungsmitteln abhängen als größere Firmen. Dies lässt darauf schließen, dass KMU tatsächlich aufgrund der geringeren Verfügbarkeit von Außenfinanzierungsmitteln nicht so schnell wachsen können, wie es ihrem wirtschaftlichen Potenzial entsprechen würde. Insofern lassen diese Ergebnisse den Schluss zu, dass die Unterstützung von KMU durch die EIB und andere öffentliche Einrichtungen gerechtfertigt ist.

Die auf die EU insgesamt bezogenen Beobachtungen der EIB-Studie wurden durch drei Fallstudien ergänzt, die sich auf die KMU-Finanzierung in drei Ländern konzentrieren. **Michael Dietsch** von der Robert-Schumann-Universität in Straßburg zeigte, dass französische KMU zwar im Vergleich zu größeren Unternehmen Beschränkungen bei der Finanzierung unterliegen, sich jedoch aufgrund des Konsolidierungsprozesses bei den französischen Banken in den vergangenen zehn Jahren die Finanzierungsbedingungen von KMU nicht weiter verschlechtert haben. **Ulrich Hommel** von der European Business School in Oestrich-Winkel führte aus, dass es auch keine Hinweise auf eine fundamentale – im Gegensatz zu einer nur zyklischen – Verschlechterung der Finanzierungsmöglichkeiten für KMU in Deutschland gibt. Die dritte Fallstudie, die sich mit der Finanzierung von KMU in Italien be-

fasste, wurde von **Luigi Guiso**, Universität Sassari und Stiftung Luigi Einaudi, vorgestellt. Ähnlich wie die anderen sieht er Hinweise dafür, dass es für kleine Firmen schwerer ist als für größere Unternehmen, Darlehen von Banken zu bekommen. So ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine Kreditanfrage eines großen Unternehmens abgelehnt wird, um 70% geringer als im Falle eines durchschnittlich großen Unternehmens.

Am Nachmittag war das Konferenzprogramm anderen Fragestellungen gewidmet, und zwar solchen, die mit der Transformation des europäischen Finanzsektors zusammenhängen. Der erste Referent des Nachmittags war **Graham Bishop**, Berater von Schroeder Salomon Smith Barney und Mitglied der EU-Sachverständigengruppe zur Regulierung der Wertpapiermärkte, der seit einigen Jahren als selbstständiger Berater („grahambishop.com“) tätig ist. Seiner Ansicht nach ist mit der Einführung des Euro eine deutliche Verbesserung der Architektur der Finanzmärkte einher gegangen. Während das ehrgeizige Aktionsprogramm der Kommission für die Finanzdienstleistungen bis Ende 2005 einen vollständig integrierten Kapitalmarkt anstrebt, vertrat Bishop die Meinung, eine leichte Abweichung vom Zeitplan sei ein nachrangiges Problem, wenn im Gegenzug eine bessere Finanzmarktregulierung erreicht werden könne.

Ähnlich argumentierte **Philip Davis**, Brunel University und ehemaliger Mitarbeiter der Bank of England, der BIZ und des European Monetary Institute. Er wies nach, dass es bereits zu einer deutlichen Verschiebung in der Struktur der Finanzmärkte in der EU gekommen ist. Die Kapitalmärkte haben auf Kosten der traditionellen Intermediation der Banken an Bedeutung gewonnen. Im Hinblick auf die Kapitalmärkte stellte er fest, dass die institutionellen Investoren besonders wichtig geworden sind und die direkte Beteiligung der privaten Haushalte

an Kapitalmarktaktivitäten entsprechend zurückgegangen ist. Aufgrund dieser Verschiebung in der Merkmalsstruktur der Investoren hat sich auch die Nachfrage nach Finanzierungsinstrumenten verändert. Beispielsweise wird die Bandbreite der marktfähigen Finanzierungsinstrumente durch die größeren Möglichkeiten institutioneller Investoren, Risiken zu poolen und Finanzmarktinformationen zu verarbeiten, erweitert. Gleichzeitig wird jedoch die Präferenz der institutionellen Investoren für Anlagen mit hoher Marktliquidität zu einer stärkeren Konzentration des Handels, einer besseren Verbreitung von Informationen und zu einer Vergrößerung des jeweiligen Emissionsvolumens führen. Das Ergebnis wird wahrscheinlich sein, dass einige wenige große Finanzzentren auf Kosten kleinerer regionaler Märkte, welche die Liquiditätsanforderungen dieser Investoren nicht erfüllen können, gewinnen werden.

In der letzten Sitzung referierte zunächst **Patrick Artus, Chefvolkswirt, CDC IXIS**, und Mitglied im wirtschaftswissenschaftlichen Beratungsgremium des französischen Premierministers. Er konzentrierte sich im Zusammenhang mit der Transformation der Kapitalmärkte auf die Frage, wie diese von Rentenreformen und der wachsenden Bedeutung von Pensionsfonds beeinflusst werden. Indem er stärker auf die Schwankungen der finanziellen Investitionen als auf die institutionelle Seite abstellte, argumentierte Artus, dass die Leistungsfähigkeit der Kapital- und Finanzmärkte im Allgemeinen zunehmend von der demographischen Entwicklung und der Umstellung von einer umlagenfinanzierten auf eine kapitalstockgedeckte Rentenversicherung abhängen wird. Ebenso wie die Sparer durch eine Ausweitung ihrer Anlagen für die Altersvorsorge die Kurse für längere Zeiträume in die Höhe treiben können, kann es zu Phasen allgemein stagnierender oder rückläufiger Kurse kommen, wenn dieselben Sparer ihre Altersvorsorgeanlagen im Rentenalter auflösen.

Ein wichtiger Punkt in diesem Zusammenhang ist, dass es in einer zunehmend alternden Bevölkerung sowohl bei einem Umlagesystem als auch bei einem Kapitalstocksystem zu Problemen der Gerechtigkeit zwischen den Generationen kommt.

Den Abschluss bildete der Vortrag von **Arnoud Boot**, Universität Amsterdam und ehemaliger Bankexperte bei McKinsey, der die Ansicht vertrat, dass Kontinentaleuropa im Hinblick auf die Verlagerung von bankbasierten hin zu marktbasierter Finanzierungen trotz der jüngsten Fortschritte hinter den angelsächsischen Ländern zurückliegt. Zwar ist ein Konsolidierungsprozess des europäischen Bankensystems im Gange, jedoch gibt es mehrere Faktoren, die eine uneingeschränkte Nutzung der potenziellen Vorteile dieses Prozesses verhindern könnten. Dazu gehören technologische Hemmnisse, wie nicht kompatible Computersysteme, regulatorische Schranken, die ein umfassendes Angebot komplementärer Aktivitäten unter einem Dach verbieten, sowie schließlich Barrieren auf der Ebene des Managements, wie z.B. Führungsdefizite oder kulturelle Unterschiede, die verhindern, dass Zusammenschlüsse von Banken zu den erwarteten Effizienzgewinnen führen. Boot argumentierte jedoch auch, dass die Vorteile der Konsolidierung auf der Kostenseite zunächst möglicherweise nicht so groß sind, was die Frage aufwirft, warum Banken überhaupt in kostspielige Zusammenschlüsse und Übernahmen investieren wollen. Der Grund dafür könnte sein, dass Banken es für notwendig halten, ihre Größe auszubauen und ihre Produktpalette zu erweitern, um sich strategisch in einem Markt zu positionieren, der sich in einem



Philip Davis,  
Universität Brunel



Arnoud Boot,  
Universität Amsterdam

Übergangsstadium befindet und wo niemand weiß, welche Geschäftssparte morgen der Gewinner sein wird.

Die EIB-Tagung 2003 zu Wirtschaft und Finanzen bot den EIB-Mitarbeitern wieder eine einzigartige und gewinnbringende Unterbrechung ihrer täglichen Routine, indem sie den Kontakt mit der akademischen Gemeinschaft ermöglichte und ihnen die Gelegenheit bot, sich mit Forschungsergebnissen zu Fragen, die für die Ziele und den Erfolg der EIB von großer Bedeutung sind, auseinander zu setzen und davon zu profitieren. Die bei der Tagung vorgetragenen Referate werden in der nächsten Ausgabe der EIB Papers veröffentlicht werden und auf Anfrage von der EIB-Abteilung Wirtschafts- und Finanzstudien zur Verfügung gestellt.

**Kristian Uppenberg**  
Wirtschafts- und Finanzstudien  
(+352) 4379 9057  
k.uppenberg@eib.org



## Zwei neue Vizepräsidenten bei der EIB

### Philippe de Fontaine Vive Curtaz

**Philippe de Fontaine Vive Curtaz** ist seit dem 24. Februar 2003 Vizepräsident der Europäischen Investitionsbank. Im Direktorium der EIB ist er für die Mittelbeschaffung, das Treasury und die Kapitalmarktoperationen der EIB sowie für Finanzierungen in Frankreich und in den Partnerländern im Mittelmeerraum zuständig.

Philippe de Fontaine Vive war früher im französischen Finanzministerium tätig, wo er verschiedene leitende Funktionen innehatte und zuletzt für Finanzierungsfragen zuständig war. Zuvor war er als stellvertretender Direktor für die staatlichen Beteiligungen (2000) und für den Bereich „Schulden, Entwicklung und aufstrebende Märkte“ (1996) verantwortlich. Zu Beginn seiner Karriere war er in leitenden Positionen für Fragen auf

den Gebieten Verkehr und Städteplanung (1995) sowie Schadensversicherung zuständig und fungierte als Berater für internationale Angelegenheiten im Wirtschafts- und Finanzministerium (1994).

Von 1996 bis 2000 war Philippe de Fontaine Vive darüber hinaus Vizepräsident des Pariser Clubs und von 1995 bis 1996 Generalsekretär des Fonds für wirtschaftliche und soziale Entwicklung (FDES). Von 1990 bis 1992 war er außerdem stellvertretendes Mitglied des Direktoriums der Weltbank in Washington und gehörte von 1996 bis 2000 dem Aufsichtsrat der Agence Française de Développement (AFD) an.

Im Finanzministerium, in dem er seit 1986 tätig war, hatte er noch weitere Funktionen inne. Unter



anderem war er stellvertretender Leiter der Abteilungen Bankangelegenheiten (1986) und Investitionsgüter.

Philippe de Fontaine Vive hat Wirtschaftswissenschaften an der Universität Paris 2 und Politikwissenschaften am Institut d'Études Politiques de Paris studiert und ist Absolvent der École Nationale d'Administration (ENA).

Philippe de Fontaine Vive wurde 1959 in Marseille geboren und ist Vater von vier Kindern.

### Gerlando Genuardi



**Gerlando Genuardi** ist seit dem 17. Januar 2003 Vizepräsident der EIB. Im Direktorium ist er für die Finanzierungsoperationen in Italien, Griechenland, Zypern und Malta sowie für die Bereiche Informationstechnik, Finanzrisikokontrolle, Budget und Rechnungswesen zuständig.

Herr Genuardi wurde am 29. März 1948 geboren. Er studierte an der Universität Palermo Volks- und Betriebswirtschaftslehre und schloss das Studium mit einer Arbeit über Steuerharmonisierung im Gemeinsamen Markt ab.

Herr Genuardi trat 1980 in die EIB ein und war bis 1982 im Sekretariat der Bank tätig. Sein Aufgabenbereich umfasste die Unterstützung der satzungsmäßigen Organe der EIB und die Beziehungen zu den für die EIB zuständigen Behörden der Mitgliedstaaten.

Von 1982 bis 1985 war er Sekretär des Direktoriums und in dieser Funktion für die Vorbereitung der Arbeit und der Sitzungen des Direktoriums und die daran anschließenden Maßnahmen zuständig. Von 1986 bis 1987 war er Leiter des Sekretariats. Von 1988 bis 1992 war er



als Leiter der Abteilung Personalpolitik vor allem für Laufbahnplanung und -gestaltung, Beförderungs- und Einstellungs- politik sowie die Ausarbeitung von Bestimmungen der Personalordnung zuständig. Von 1993 bis Oktober 1995 war er als Leiter der Abteilung Personalverwaltung für Gehaltsfragen, das Pensionssystem, die Krankenkasse, Dienstreisen und Soziales zuständig.

Vom 1. November 1995 bis Juni 2000 war er Direktor der Haupt- abteilung Personal.

Im Jahr 2000 wurde Gerlando Genuardi zum Vertreter der EIB im Verwaltungsrat der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE) bestellt.

Von September 2001 bis August 2002 war er Vorsitzender des

Ausschusses für Budget- und Verwaltungsangelegenheiten.

Vor seinem Eintritt in die Bank war Herr Genuardi für die FIAT Belgio S.A. in Brüssel und in den Niederlassungen der BVA, einem Generalunternehmer in den Bereichen Industrie und Infrastruktur, in Teheran und Genf tätig.

Gerlando Genuardi ist verheiratet und hat zwei Kinder.

## Operativer Gesamtplan 2003-2005

Der jährliche Operative Gesamtplan (OGP), der erstmals auf Veranlassung des Rats der Gouverneure im Juni 1998 erstellt wurde, ist ein vom Verwaltungsrat genehmigtes Strategiepapier, das die mittelfristige Politik der EIB definiert und operative Prioritäten in Einklang mit den Zielen, die der Bank von ihren Gouverneuren vorgegeben wurden, festlegt. Der Plan, der das für die Mitarbeiter der Bank maßgebliche Dokument ist, wird für einen Zeitraum von jeweils drei Jahren ausgearbeitet, wobei jedoch die strategischen Projektionen in diesem Zeitraum angepasst werden können, um neue Mandate und Veränderungen des Wirtschaftsklimas zu berücksichtigen.

Der Operative Gesamtplan 2003-2005, der im Dezember 2002 vom Verwaltungsrat angenommen wurde, ist der erste OGP, der sich am vom Rat der Gouverneure im Juni 2002 vorgegebenen Strategischen Rahmen orientiert. Der Plan räumt weiterhin den Operationen Vorrang ein, die den folgenden Zielen dienen:

- Regionalentwicklung sowie wirtschaftliche und soziale Kohäsion in der EU (oberste Priorität der Bank);

- Umsetzung der Innovation-2000-Initiative (i2i);
- Schutz und Verbesserung der Umwelt;
- Vorbereitung der Beitrittsländer auf die Mitgliedschaft in der EU;
- Unterstützung der Entwicklungs- und Kooperationspolitik der EU gegenüber Partnerländern.

Darüber hinaus ist nach wie vor die finanzielle Unterstützung von KMU, TEN und anderen Infrastrukturvorhaben sowie von Projekten im Bildungs- und im Gesundheitsbereich vorgesehen. Außerdem wird die Bank auch weiterhin auf unvorhergesehene Ereignisse reagieren, wie sie es im Sommer 2002 bei den Überschwemmungen in Mitteleuropa getan hat, von denen EU-Mitgliedstaaten und Beitrittsländer betroffen waren.

Weitere Auskünfte sind auf der Website der Bank abrufbar unter: [www.eib.org/publications](http://www.eib.org/publications).

**Patricia Tibbels**  
Hauptabteilung Information  
und Kommunikation  
(+352) 4379 4317  
[p.tibbels@eib.org](mailto:p.tibbels@eib.org)



# EIB und NGO diskutieren über Fragen bezüglich des Mittelmeerraums und der Balkanregion

Als Teil ihres ständigen Dialogs mit der Zivilgesellschaft – siehe Nr. 111 der EIB-Informationen (2-2002) – organisierte die EIB am 21. Februar 2003 in Saloniki ein Seminar für NGO. Dem Seminar in Saloniki war im Juni 2002 ein Seminar in Kopenhagen vorausgegangen – beide gehören zu einer Reihe von regional organisierten Veranstaltungen mit NGO. Die Ein-Tages-Seminare, die normalerweise zweimal pro Jahr stattfinden, geben EIB-Mitarbeitern und NGO die Gelegenheit, Fragen von gemeinsamem Interesse zu diskutieren und die Ziele und Tätigkeiten der teilnehmenden Organisationen kennen zu lernen.

## Programm

Die Sitzungen des Seminars in Saloniki befassten sich mit den Wasserinitiativen im Mittelmeerraum und dem Wiederaufbau in der westlichen Balkanregion. Zwei Fallstudien im Bereich der Wasserwirtschaft standen auf der Tagesordnung: der Bericht des WWF zum nationalen Wasserwirtschaftsplan Spaniens und das Poseidon-Projekt des griechischen Nationalen Zentrums für Meeresforschung, ein Überwachungs-, Prognose- und Informationssystem für das Meer um Griechenland. Das Programm für das Seminar wurde in Zusammenarbeit mit interessierten NGO erstellt. Vertreter der EIB wie auch der NGO hielten bei jeder Sitzung einen Einführungsvortrag. Die Leitung

des Seminars hatte EIB-Vizepräsident **Peter Sedgwick**, Mitglied des Direktoriums der Bank und zuständig für die Beziehungen der EIB zu Nichtregierungsorganisationen. **Constantinos Masouras**, Mitglied des EIB-Verwaltungsrats für Griechenland, hielt einen Vortrag und war während der gesamten Veranstaltung anwesend. Am Rande des Programms kam es zu informellen bilateralen Treffen zwischen EIB-Mitarbeitern und NGO-Vertretern, um z.B. über die Informationspolitik der Bank zu diskutieren.

In seiner Zusammenfassung der Diskussionen stellte der Leiter, Peter Sedgwick, fest, dass die Sitzung über die Wasserinitiativen im Mittelmeerraum einen guten Überblick über die verschiedenen Ansätze der Förderung von Investitionen im Wassersektor und über die gegenläufigen Interessen, deren Integration eine Voraussetzung für die Entwicklung dieses Sektors ist, vermittelt habe. In Bezug auf die Sitzung über den Wiederaufbau in der westlichen Balkanregion stellte der Vertreter der EIB klar, dass die Tätigkeit der Bank in der Region zwar erst am Anfang stehe, aber darauf ausgerichtet sei, ein ausgewogenes Engagement aufzubauen. Die EIB sei dabei, ihre Operationen, die sich ursprünglich auf Infrastrukturinvestitionen konzentrierten, auf soziale Entwicklung und Finanzierung von KMU auszuweiten. **Ivona Malbasic**,

Vertreterin von CEE Bankwatch Network, kritisierte an den Finanzierungen der Bank für Infrastrukturprojekte, dass ein zu großer Anteil auf Straßenbauprojekte entfalle. **John Phillips**, Vertreter der Europäischen Agentur für Wiederaufbau, gab einen Überblick über die Aktivität der Organisation in der westlichen Balkanregion und betonte ihre Rolle als Katalysator für Finanzierungen, die auch EIB-Darlehen umfassten.

## Veröffentlichung der Beiträge auf der Internetseite der EIB

Alle Beiträge des Seminars sind auf der Website der EIB ([www.eib.org](http://www.eib.org)) veröffentlicht, wo sich auch Links zu den Internetadressen der betreffenden Organisationen finden. Die Vorträge können in Papierform von der EIB-Hauptabteilung Information und Kommunikation angefordert werden (Ansprechpartnerin: Valérie Thill, Fax +352 4379 3199).

## Nächstes NGO-Seminar

Das nächste NGO-Seminar soll im Herbst 2003 stattfinden und wird auf der Website der EIB angekündigt werden. Interessierte NGO werden um Themenvorschläge gebeten.

**Yvonne Berghorst und  
Valérie Thill**  
Hauptabteilung Information  
und Kommunikation  
(+352) 4379 3154/3149  
[y.berghorst@eib.org](mailto:y.berghorst@eib.org)  
[v.thill@eib.org](mailto:v.thill@eib.org)



## Zweites Rahmenabkommen mit den EDFI-Institutionen



Am 29. Januar 2003 unterzeichnete EIB-Vizepräsident Michael G. Tutty mit 16 Entwicklungsfinanzierungsinstitutionen aus den EU-Mitgliedstaaten und Norwegen ein Rahmenabkommen, das die finanzielle Zusammenarbeit und den Austausch von Dienstleistungen betrifft.

Vierzehn dieser Institutionen haben sich zum Verband der Europäischen Entwicklungsfinanzierungsinstitutionen (EDFI)<sup>(1)</sup> zusammengeschlossen. Bei den beiden anderen Partnerinstitutionen handelt es sich um die französische AfD und die deutsche KfW.

Es handelt sich hierbei um das zweite wichtige Kooperationsabkommen dieser Art, das sowohl organisatorische als auch operative Belange abdeckt. Erarbeitet wurde es von einer gemeinsamen Arbeitsgruppe, die vor zwei Jahren gegründet wurde, um die Zusammenarbeit zu stärken. Die Tätigkeit im Rahmen dieser Arbeitsgruppe hat sich im Hinblick auf die Entwicklung und Koordination gemeinsamer Vorgehensweisen als erfolgreich, effizient und ergebnisorientiert erwiesen. Vor kurzem wurde sie erweitert und erstreckt sich jetzt auch auf die Investitionsfazilität und Partnerschaft Europa-Mittelmeer (FEMIP).

Durch die beiden Rahmenabkommen soll die Möglichkeit geschaffen werden, finanzielle und nicht-finanzielle Ressourcen in den Ländern und Sektoren, in denen die unterzeichnenden Institutionen tätig sind, effizienter zu nutzen. Das erste Rahmenabkommen betrifft den Personalaustausch und die Entsendung von Mitarbeitern und stellt die erste Etappe der Zusammenarbeit zwischen den Institutionen dar. Dadurch haben Mitarbeiter der Hauptabteilung AKP-Investitionsfazilität der EIB die Möglichkeit, mehrere Jahre lang am Sitz oder in Geschäfts-

stellen anderer EDFI-Institutionen zu arbeiten, eventuell sogar in einer Vertretung in einer Region, in der sie tätig sind.

Im zweiten operativen Rahmenabkommen werden die Möglichkeiten für eine finanzielle und nicht-finanzielle Zusammenarbeit zwischen der EIB und ihren Partnerinstitutionen im Detail festgelegt. Die Zusammenarbeit kann in Form von gegenseitiger Unterstützung im Finanzierungsbereich und durch den Austausch von Dienstleistungen, Know-how und den Zugang zu den jeweiligen Unterstützungsnetzen erfolgen. Im Abkommen werden auch Wege zur Intensivierung der finanziellen Zusammenarbeit beschrieben, wobei von den relativen Stärken der einzelnen Institutionen ausgegangen wird. Darin werden die Bedingungen und Modalitäten der verschiedenen Formen der finanziellen Kooperation (Kreditlinien, Vereinbarungen zwischen den einzelnen Institutionen, Garantien) definiert und auch die Grundlagen für den Austausch von Dienstleistungen geschaffen. Es trägt also kurz gesagt dazu bei, die Ressourcen effizienter einzusetzen und die Ergebnisse der gemeinsamen europäischen Hilfe zu maximieren.

Momentan ist es möglicherweise schwierig, gute Gründe für die

Abstellung von Mitarbeitern vorzubringen, schließlich mobilisiert die Hauptabteilung AKP-Investitionsfazilität gerade alle Ressourcen, um auf die Aufnahme der Tätigkeit im Rahmen der im Abkommen von Cotonou vorgesehenen Investitionsfazilität vorbereitet zu sein und eine erfolgreiche Umsetzung sicherzustellen. Der Abschluss dieses operativen Abkommens erfolgt jedoch zu einem günstigen Zeitpunkt, da die EIB gerade die letzten Vorbereitungen für das Inkrafttreten der Investitionsfazilität trifft.

Im Rahmen des Abkommens von Cotonou ist eine Finanzhilfe von insgesamt 15,2 Mrd EUR in einem Zeitraum von fünf Jahren vorgesehen. Davon entfallen 11,3 Mrd EUR auf nicht rückzahlbare Hilfen der Kommission, die aus Mitteln des Europäischen Entwicklungsfonds bereitgestellt werden. 2,2 Mrd EUR werden von der EIB im Rahmen der Investitionsfazilität verwaltet, und bis zu 1,7 Mrd EUR werden in Form von Darlehen aus eigenen Mitteln der EIB gewährt. Die Investitionsfazilität wird die früheren Risikokapitalfinanzierungen im Rahmen der Abkommen von Lome ersetzen und ist als revolving Fonds konzipiert (die Rückzahlungen auf Darlehen und die Zinszahlungen werden für neue Finanzierungen verfügbar gemacht)<sup>(2)</sup>.

**Abraham Schim Van Der Loeff**  
Hauptabteilung Information  
und Kommunikation  
(+352) 4379 3134  
schimvan@eib.org

(1) Bei der EDFI, dem 1992 in Brüssel gegründeten Verband der Europäischen Entwicklungsfinanzierungsinstitutionen, handelt es sich um eine Gruppe von vierzehn bilateralen europäischen Entwicklungsfinanzierungsbanken, deren Mitglieder langfristige Finanzierungen für privatwirtschaftliche Unternehmen in Entwicklungsländern bereitstellen. Die Hauptziele der EDFI bestehen darin, die Zusammenarbeit zwischen ihren Mitgliedern zu fördern und die Kontakte zwischen diesen Institutionen und den EU-Institutionen zu stärken. Mitglieder der EDFI sind: APAD – Portugal, AWS – Österreich, BIO – Belgien, CDC – Vereinigtes Königreich, COFIDES – Spanien, DEG – Deutschland, FINN-FUND – Finnland, FMO – Niederlande, IFUJIFVJØ – Dänemark, NORFUND – Norwegen, PRO-PARCO – Frankreich, SBI/BMI – Belgien, SIMEST – Italien und SWEDFUND – Schweden. Die AfD ist der Hauptanteilseigner der Proparco und die KfW der alleinige Eigentümer der DEG.

(2) Vgl. auch Seite 5. Weitere Informationen über die Tätigkeit der EIB in den AKP-Staaten sind auf der Website der EIB unter der folgenden Adresse abrufbar: [www.eib.org/lending/acpl](http://www.eib.org/lending/acpl).



# Geplante Erweiterung des Hauptgebäudes der EIB in Luxemburg



Nach Durchführung eines internationalen Architektenwettbewerbs, der am 12. Juli 2001 für die geplante zweite Erweiterung des Hauptsitzes der EIB auf dem Kirchberg in Luxemburg eingeleitet wurde, hat sich die Jury unter dem Vorsitz von Ricardo Bofill einstimmig für den Entwurf der Architekten-/Ingenieurgesellschaft „Ingenhoven Overdiek Architekten“ (IOA) entschieden.

Das Direktorium der EIB hat beschlossen, das gesamte Projekt – d.h. mit einer Auslegung für rund 800 Arbeitsplätze – in einem Schritt zu realisieren. Das Gebäude wird mit dem ursprünglichen Gebäude und seiner ersten Erweiterung verbunden sein und zwischen dem Boulevard Konrad Adenauer und dem Val des Bons Malades gegenüber dem Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften errichtet werden.

Da das neue Gebäude im Hinblick auf die langfristige Entwicklung geplant wurde, wird zunächst mehr Büroraum zur Verfügung stehen, als kurz- und mittelfristig benötigt wird. Daher verhandelt die EIB bereits mit verschiedenen Institutionen über die Vermietung bestimmter Büroflächen des neuen Gebäudes.

Die Bauarbeiten werden voraussichtlich Anfang 2004 begonnen und Ende 2006 abgeschlossen sein. Mit dem Projektmanagement wurde die französisch-luxemburgische Unternehmensgemeinschaft Jacobs Serete/Paul Wurth beauftragt.

## Internationaler Wettbewerb

Der Startschuss für das Projekt fiel am 12. Juli 2001 mit der Veröffentlichung einer Aufforderung

zum Wettbewerb im Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften. Nach Prüfung der 56 eingegangenen Bewerbungen waren 10 multidisziplinäre Teams aufgefordert worden, an dem Wettbewerb teilzunehmen. Am Ende der ersten Wettbewerbsphase nahm die internationale Jury 3 Entwürfe der Architekturbüros „Ingenhoven Overdiek“, „Mecanoo Architekten bv“ und „GMP Architekten, Jim Clemens“ in die Vorauswahl.

Ausgewählt wurde schließlich der vom Architekturbüro IOA aus Düsseldorf in Zusammenarbeit mit dem Ingenieurbüro „Werner Sobek Ingenieure“ ausgearbeitete Entwurf. Nach dem Urteil der Jury ist er architektonisch innovativ und entspricht sowohl dem neuesten Stand der Technik als auch den Flexibilitätsbedürfnissen der EIB.

## Umweltgerechte und innovative Architektur

Der Entwurf des Büros IOA zeichnet sich durch die innovative Architektur des Gebäudes aus, das dabei gleichzeitig nüchtern und funktional ist und mit qualitativ hochwertigen Materialien errichtet wird. Besonderes Augenmerk wurde auf die Umweltaspekte gelegt. Das Gebäude wurde gemäß den Normen der „Haute Qualité Environnementale“ (hohe ökologische Qualität) geplant und wird den höchsten Umweltstandards entsprechen. Dies betrifft sowohl seine Integration in die Umgebung, die Wahl der Materialien und die Energieeinsparung als auch - während des

(1) Zusammensetzung der Jury (in alphabetischer Reihenfolge): Ricardo Bofill, Architekt; Max Fordham, Umweltingenieur; Francis Hambye, Stadtplaner; Rémy Jacob, Stellvertretender Generalsekretär der EIB und Leiter der Task Force Neues Gebäude; Fernand Pesch, Vorsitzender des Fonds d'Urbanisation et d'Aménagement du Plateau de Kirchberg; Vincenzo Pontolillo, Generaldirektor der Banca d'Italia und Mitglied des Verwaltungsrates der EIB; Wolfgang Roth, EIB-Vizepräsident und Vorsitzender der Task Force Neues Gebäude; Eberhard Uhlmann, Generalsekretär und Mitglied der Task Force Neues Gebäude; Claude Vasconi, Architekt.

Baus - die möglichst geringe Beeinträchtigung der Öffentlichkeit und der Benutzer der angrenzenden Gebäude.

Die architektonische Integration des Gebäudes in seine Umgebung ist ein wesentlicher Aspekt des ausgewählten Entwurfs: Die abgerundete Form des Gebäudes wird den Hangverlauf des Val des Bons Malades fortsetzen, so dass am Ende jedes Stockwerks eine Terrasse angelegt werden kann. Auf diese Weise wird ein Bezug sowohl zu den Terrassen des bestehenden Gebäudes als auch zur Topographie an diesem Ende des Kirchberg-Plateaus hergestellt. Die Auslegung des Gebäudes in Form eines „W“ ermöglicht eine sehr flexible Gestaltung der Büroflächen, fördert die Kommunikation und bietet sich für die Einrichtung von Gemeinschaftsflächen an.

Mit seiner runden Form und seiner Glashülle entspricht das Gebäude dem letzten Stand der Technik hinsichtlich der Energieeinsparung und des Einsatzes neuer Technologien. In Sommer Nächten wird das Gebäude durch die automatische Öffnung der Schuppen-Elemente der Fassade natürlich belüftet, während im Winter die Innentemperatur durch die Sonneneinstrahlung erhöht wird, wodurch bis zur Hälfte der Heizenergie eingespart werden kann. Die auf diese Weise erreichte Wärmebilanz wird die derzeit geltenden strengsten Normen erfüllen.

Die EIB hat ihren Sitz seit 1968 in Luxemburg. Als erste europäische Institution war sie sowohl die direkte Eigentümerin ihres Gebäudes als auch Bauherrin. Das Hauptgebäude der EIB auf dem Kirchberg wurde vom britischen Architekten Sir Denys Lasdun entworfen und im Jahr 1980 eingeweiht. Die erste Erweiterung wurde 1995 vorgenommen.

**Juan Manuel Sterlin Balenciaga**  
Hauptabteilung Information  
und Kommunikation  
(+352) 4379 3126  
[j.sterlin@eib.org](mailto:j.sterlin@eib.org)





## EIB-Informationen

ist eine periodisch erscheinende Veröffentlichung der Hauptabteilung Information und Kommunikation der Europäischen Investitionsbank.

Der Nachdruck der in den EIB-Informationen erscheinenden Artikel ist gestattet. Um einen Quellenhinweis und um Übermittlung eines Belegexemplars wird gebeten.

**Europäische Investitionsbank**  
100, bd Konrad Adenauer  
L - 2950 Luxemburg  
Tel. (+352) 4379-1  
Fax (+352) 43 77 04

[www.eib.org](http://www.eib.org)  
[info@eib.org](mailto:info@eib.org)

*Hauptabteilung Interinstitutionelle  
Angelegenheiten*  
*Büro Brüssel*  
Rue de la Loi, 227  
B-1040 Bruxelles  
Tel. (+32-2) 235 00 70  
Fax (+32-2) 230 58 27

*Hauptabteilung für Finanzierungen in  
Italien, Griechenland, Zypern, Malta:*  
*Via Sardegna 38*  
*I-00187 Roma*  
Tel. (+39) 06 47 19-1  
Fax (+39) 06 42 87 34 38

*Büro Athen*  
364, Kifissias Ave & 1, Delfon  
GR-152 33 Halandri/Athens  
Tel. (+30) 21 06 82 45 17  
Fax (+30) 21 06 82 45 20

*Büro Berlin*  
Lennestraße 11  
D-10785 Berlin  
Tel. (+49-30) 59 00 47 90  
Fax (+49-30) 59 00 47 99

*Büro Lissabon*  
Avenida da Liberdade, 144-156, 8º  
P - 1250-146 Lisboa  
Tel. (+351) 213 42 89 89  
Fax (+351) 213 47 04 87

*Büro London:*  
2 Royal Exchange Buildings  
London EC3V 3LF  
Vereinigtes Königreich  
Tel. (+44) 20 73 75 96 60  
Fax (+44) 20 73 75 96 99

*Büro Madrid*  
Calle José Ortega y Gasset, 29  
E-28006 Madrid  
Tel. (+34) 914 31 13 40  
Fax (+34) 914 31 13 83

*Büro Kairo:*  
6 Boulos Hannah Street  
Dokki, Giza (Cairo)  
Ägypten  
Tel. (+20-2) 762 00 77

**Europäischer Investitionsfonds**  
43, avenue J.F. Kennedy  
L-2968 Luxemburg  
Tel. (+352) 42 66 88-1  
Fax (+352) 42 66 88-200

[www.eif.org](http://www.eif.org)  
[info@eif.org](mailto:info@eif.org)

Layout: EIB graphic workshop  
Sabine Tissot

Fotos: Bildarchiv EIB, Morris Chapman,  
Imedia, Sue Cunningham, CE,  
EyeWire images, DigitalVision,  
PhotoDisc, Ingenhoven  
Overdick Planungsgesellschaft,  
William Manning/Corbis  
Stockmarket.

Gedruckt auf Papier „Arctic Silk“,  
hergestellt nach „Nordic Swan“-  
Normen

© EIB – DE 04/03



# BEI EIB FORUM

2003 DUBLIN



## EIB-Forum 2003

*Das 9. EIB-Forum wird am 23. und 24. Oktober in Dublin stattfinden und sich mit dem Thema „Perspektiven der ökologischen Nachhaltigkeit: Europas langfristige Energie- und Wasserpolitik“ beschäftigen.*

Wir brauchen eine nachhaltige Entwicklung, wenn wir nicht das Recht künftiger Generationen auf eine gesunde Umwelt gefährden wollen.

Die diesjährige Konferenz wird sich mit den Schritten beschäftigen, die die EU-Mitgliedstaaten unternommen haben, um die anlässlich des UN-Gipfels in Kyoto eingegangenen Verpflichtungen hinsichtlich der Verringerung des Ausstoßes umweltschädlicher Gase zu erfüllen und so dem Klimawandel entgegenzuwirken. Dabei werden auch Zukunftsszenarien für alternative Energieträger, ihre finanzielle Tragfähigkeit und die für ihre Umsetzung erforderlichen Investitions-

strategien untersucht. Ein weiteres Thema wird die Bewirtschaftung der Wasserressourcen in Europa sein. In diesem Rahmen werden die Teilnehmer sowohl die Einführung von Gebührensystemen mit Anreizen für eine effiziente Wassernutzung als auch die Anwendung des Verursacherprinzips bei der Gewässerverschmutzung erörtern. Ein besonderer Teil wird sich mit dem Investitionsbedarf in der Energie- und Wasserwirtschaft sowie mit innovativen Konzepten für die Finanzierung der entsprechenden Investitionen befassen.

Das EIB-Forum ist eine bekannte Veranstaltung, zu der regelmäßig renommierte Vertreter aus der Politik

und Wirtschaft sowie aus dem Bankensektor zusammenkommen, und bietet daher eine ausgezeichnete Gelegenheit zum Meinungsaustausch.

Einzelheiten zum Programm werden Ende Mai auf der Website der EIB unter [www.eib.org/forum](http://www.eib.org/forum) veröffentlicht. Weitere Informationen können unter [forum@eib.org](mailto:forum@eib.org) angefordert werden.

**Paul Gerd Löser**  
*Hauptabteilung Information  
und Kommunikation*  
(+352) 4379 3139  
[p.loeser@eib.org](mailto:p.loeser@eib.org)